

geschilderten Begebenheiten übergehen und nur unstreitig Wahres aus den geschichtlichen Vorgängen zwischen den Völkern Hochasiens und den Schilderungen des Culturzustandes dieser Völker angeben, ganz so, wie sie die Original-Geschichtswerke uns überliefern.

Zu Anfang des II. Jahrhunderts v. Chr. Geb. wurde der ganze Südrand der mächtigen Altai-Kette bis weit in den Thian-schan von einem mächtigen Türk-Volke, den Hiong-nu, beherrscht. Da die Machtsphäre dieses Volkes Südsibirien und die Dsungarei nicht berührt, so werde ich die Nachrichten der Chinesen über die Hiong-nu ganz übergehen. Durch die Ausbreitung der Macht der Hiong-nu im Thian-schan wurden drei mächtige Völker noch weiter nach Westen verdrängt und blieben hier in Unabhängigkeit von den Hiong-nu. Dies waren die Jue-tschi, östlich vom Syr-Darja, die Kan-goi, nördlich vom Syr-Darja und die U-ssun, nördlich vom Thian-schan am Ili und bis zum Balkasch-See. Von den Kan-goi wird erzählt, dass sie nicht sehr zahlreich gewesen seien und deshalb zum Theil den Jue-tschi, zum Theil den Hiong-nu unterworfen waren. Die Jue-tschi werden ein Nomadenvolk genannt, das früher sehr mächtig gewesen, aber durch die Kämpfe mit den Hiong-nu geschwächt und nach Westen verdrängt worden wäre. Ueber die U-ssun geben die Chinesen genauere Nachricht. Die U-ssun sollen sich in ihrem Aeusseren von den übrigen Völkern Hochasiens unterschieden haben; es soll eines der fünf Völker gewesen sein, die blaue Augen und rothe Haare gehabt hätten. Ihr Herrscher hiess Kuen-mo oder Kuen-mi (man will daraus schliessen, dass die U-ssun Germanen gewesen seien und das Wort Kuen-mo mit „Kuning“ in Zusammenhang bringen, was gewiss als eine gewagte Hypothese anzusehen ist) und wohnten in der Stadt Tschigu, welche 610 Li nordwestlich von der Stadt Aksu und nordöstlich vom Temurtu-See gelegen war. Die U-ssun bildeten 120 000 Kibitken oder Familien mit 630 000 Seelen, und ihre Heeresmacht soll bis 188 000 Mann betragen haben. Ihr Land wird uns als eben und grasreich geschildert, soll aber regnerisch und kalt gewesen sein. (Die Ausdrücke kalt und regnerisch sind nur verständlich, wenn wir bedenken, dass die Chinesen diese Nachrichten von den südlichen Nachbarn der U-ssun vernommen haben.) In den Bergen war viel Nadelholz. „Die U-ssun beschäftigen sich weder mit Ackerbau noch mit Gartenkultur